

Zur altsalzburgischen Geographie.

Als Beitrag zum historischen Atlas, welcher von österreichischen Geschichtsforschern angeregt worden und beabsichtigt ist, hat Herr Professor E. Richter seine höchst schätzenswerthen „Untersuchungen zur historischen Geographie des ehemaligen Hochstifts Salzburg und seiner Nachbargebiete“ in den Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung niedergelegt (I. Ergänzungsband, Innsbruck 1885¹). Auf Grund emsiger Erforschung der Quellen und genauer Kenntniß des Landes und seiner Geschichte zeichnet der Verfasser in Wort und Bild die alten Marken des salzburgischen Flachlandes und seiner Verwaltungsgebiete. Nur eine Stelle im Nordosten des Landes läßt er offen und in Frage, die Stelle gegen das oberösterreichische Salzkammergut, welche von der Bestätigungsurkunde Kaiser Otto II. aus dem J. 977 als Wassenberg nahe bei der Ischl bezeichnet wird. Der Verfasser sagt darüber (S. 127, 128): „Es sei ihm nicht gelungen, weder in den anderen älteren Nüggungen noch im gegenwärtigen Namensschätze den Berg (*acutus mons Walsinperch prope Iscalam*) aufzufinden. Steile Berge gebe es dort allzuvieler. Jedenfalls werde nach dem Context dieser Punkt für den nordöstlichen Grenzpfiler des Salzburger Gebietes anzusehen sein, und da könnte man vielleicht die besonders steilen und auffallenden Bergformen des Ketten- oder Kinnkogels in den Verdacht bringen, daß einer von ihnen damals Wassenberg geheißener habe“. Und später (S. 131) kömmt der Verfasser zu dem Schlusse: „Die alte Grenzmarke des Zinkenbachs bleibt demnach ganz aus dem Spiele, so daß hier wie am Schafberg Salzburg seine Grenzen gegenüber den älteren Angaben (in den Urk. des 8. und 9. Jahrhunderts) wesentlich vorgeschoben hatte. Wann das geschehen, bleibt unbekannt.“

Eine von der Vermuthung Richters verschiedene Ansicht über diesen alten Grenzverlauf zwischen Salzburg und Oberösterreich wird in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich (XXI. Jahr-

¹) Besprochen in unseren Mittheilungen B. XXVI, S. 196 u. f. f. von Hofrath Ritter von Steinhauser.

gang von 1887, Heft 5—8, Seite 241—243, 249—253 und 264) von Dr. Josef Lampel in einer sehr weitläufigen Abhandlung „das Gemärfte des Landbuches der Herzogthümer Ober- und Niederösterreich“ ausgesprochen. Lampel vermuthet in dem Wassenberg den Zug des Todten Gebirges an der oberösterreichisch-steiermärkischen Grenze.

Bei diesem Widerstreite der Ansichten über die alten Landesmarken der beiden Länder könnten die Erhebungen, welche ich schon seit längerer Zeit darüber angestellt habe, nicht ganz unwillkommen und vielleicht der Entscheidung der Sache dienlich sein. Zum besseren Verständnisse muß ich eine kurze Ortsbeschreibung vorausschicken.

Wenn man von St. Gilgen am Obersee die Reichsstraße nach Ischl verfolgt, so überschreitet man gegenüber dem Dittelbach¹⁾ und der sogenannten Eng (des See's) den Zinkenbach, welcher in diesen See, und nach ohngefähr 2 Stunden Wegs den Weißenbach, welcher in die Ischl — den Ausfluß des Obersee's mündet. Zwischen diesen zwei größeren Bächen zieht die Straße am Fuß eines waldbreichen Berges — des Sparber (im Volksmund Spärber) hin, welcher mit seinen scharfen Felszacken und Graten (Sparberhorn und Bleckwand) die Gestalt eines großen Vogels mit ausgespannten Flügeln annimmt, und gegenüber dem Ausflusse der Ischl aus dem Obersee liegt. Von dem Berge, ohngefähr in der Mitte der bezeichneten Wegstrecke, kömmt der kleinere Breitenbach (jetzt auch Mühlpöint-Bach genannt) und rinnt in den Obersee aus. In der Nähe dieses Bachs zieht die Straße an einigen größeren Gütern — dem Breitenbachgut und Postmeistergut (früher Wezlgut unter der Straß), dem Laimer-gute (in den älteren Urbarien Grill- und Wezlgut ob der Straß), dann an dem Neßner- oder Neßtergut (in den Urbarien und von alten Leuten auch Arnesch oder Arnest genannt) vorüber. Am Berge nach dem Bache aufwärts liegen die sogenannten Holzer- (Bauern-) Güter (in der Generalstabs-Karte S. Ischl als Holzinger bezeichnet) — Gut Mühlpöint (ehdem auch Breitenbach ob der Straß), Vorderholz, Mitterholz und zulezt Hinterholz oder Waffengut (im Volksmund Wäß- oder Wässengut). Über den Bau- und Wiesgründen dieser Güter bis hinauf unter

¹⁾ Dittelbach heißt der Bach im Volksmunde, in den Urkunden älterer und neuerer Zeit, in Gerichts- und Forstakten und Protokollen, welche mir in langem Geschäftsleben zu Handen gekommen sind. Dittelbach hat auch die Generalstabs-Karte Sect. Ischl. Das Prachtstück einer Karte Oberösterreichs von Georg Vischer vom J. 1669 schreibt Dödlbach. Es scheint hiernach der Name Dödlbach in den Urkunden des 8. und 9. Jahrhunderts offenbar nur verlesen oder verschrieben zu sein für Dittelpach. Der Schreiber des Hüttensteiner Taidings etymologisirte ein Din'l (Diendl) in den Namen hinein und machte aus dem Tinnel-, einen Döndl-bach (Zuv. S. 269, c und Anhang 34, 35; Salzburger Taidinge 170, Richter 126).

die Felswände erstreckt sich zusammenhängender Nadelwald, Zugehör der unterhalb liegenden Güter. Sie alle waren ehemals zu dem Stifte St. Peter in Salzburg unterthänig; beim Breitenbach- und Laimergute standen auch große Zehentstädel des Stiftes. Später wurden diese Güter inkammerirt, wie sich die ältere Gerichtssprache ausdrückt, und dem Grundbuche des k. Pfliegerichts St. Gilgen einverleibt¹⁾.

Verfolgt man die Reichsstraße weiter, vom Orte Strobl nach der Pfl. hinab, so überschreitet man den Weißenbach (zum Unterschiede Strobl-Weißenbach genannt) und gelangt in einer halben Stunde an den Schiffbach (im Volksmund Schef- oder Schöf- bach, in der Generalstabs-Karte Schiffbach, in Hübner Land Salzburg I, 286 Schiffaubach), welcher am Kettenkogel des sog. Ramsauer Gebirges entspringt. Der Bach und das südlich verlaufende wilde Ramsauer Gebirge bilden die spätere und jetzige Grenze von Salzburg gegen das Salzkammergut. An Straße und Bach stand darum auch das salzburgische Mauthhaus, das jetzt ein Wirthshaus ist.

Es scheint hiernach der urkundliche Wassenberg kein anderer Berg als der Sparber zu sein. Derselbe bildet den östlichen Eckpfeiler des Zinkenbachthales (im Sinne der Landessprache — des Zinkenbaches)²⁾ und fügt sich daher mit Leichtigkeit in den Zug der Landesmarken ein, wie dieselben in den ältesten Erwerbungs-Urkunden des Erzstiftes Salzburg gezogen sind (Richter 125—127). Das Wassergut liegt zu oberst am Sparber und reicht mit seinem Waldbesitz bis unter die Felswände desselben hinauf. Auch der Name des Guts stimmt zur Beschaffenheit des Berges, an dem es gelegen (des mons acutus oder scharfen, spigen Berges, wie ihn die kaiserliche Urkunde bezeichnet); denn wáß, wáy heißt in der Mundart und älteren Schriftsprache soviel als scharf³⁾. Eigenthümlicher Weise begleitet die Urkunde den Bergnamen auch mit einem Beisatze, welcher ein weiterer Beleg meiner Annahme sein dürfte; sie sagt, daß die Grenze des, an das salzburgische Kloster St. Peter — der Bischof war bis zum Jahre 987 zugleich Abt des Klosters und es wurde erst in diesem Jahre der klösterliche und bischöfliche Besitz ausgeschieden⁴⁾ —

¹⁾ Urbar des Stiftes St. Peter, Amts Abersee, vom Jahre 1545, Bl. 43, b und 1566, Bl. 44, ab, dann Grundbuch des Stiftes von 1758, Bl. 14—16, 19, 30, 40, 42, 43, 57, 58 und bezirksgerichtliches Grundbuch Gemeinde Strobl.

²⁾ Die Landessprache bezeichnet mit Ach und Bach auch das Haupt- und Seitenthal, z. B. in der Laurach, in der Stubach, im Blümbach, im Sulzbach. Vergl. dazu Richter 126.

³⁾ Schmeller B. Wb. IV, 16, 169: Waß, wachß, wächs = scharf, acutus, acer. Ableitung d. Wb.: Weßen.

⁴⁾ Dürlinger, Chronol. Tabelle zur Geschichte des salzburgischen Erzstiftes, Salzburg 1865 bei Oberer, S. 11.

geschenkten Gebiets vom Pinzgau bis zum scharfen Berge nahe bei der Ischl läuft, welcher auf deutsch Wassenberg heißt (a termino in Pisoncia usque ad acutum montem, qui diutisce vocatur Walsinperch prope Jscalam), als ob der kaiserliche Geheimschreiber Otto II. (ein Sachse oder Franke?) den volkstümlichen Namen Spärber (hochdeutsch Sperber, alt Sparwari¹⁾ für fremd gehalten und darum den mit der augenfälligen Beschaffenheit des Berges übereinstimmenden deutschen und verständlichen Namen des obersten, am Berge liegenden Gutes zur Bezeichnung des Berges gewählt hätte. Die Felsspitzen des Ketten- und Kinnkogels sind doch auch zu ferne, um sie als nahe bei der Ischl gelegen zu bezeichnen. Meine Annahme wird endlich durch den Umstand unterstützt, daß gerade hier am Sparber und Breitenbach das Kloster St. Peter bis in die neuere Zeit großen Grundbesitz gehabt hat.

Wie und wann es gekommen, daß das Erzstift seine Landesmarken vom Zinkenbach und Sparber (Wassenberg) über das anstoßende Weißenbachthal bis an den Schiffbach vorgeschoben hat, ist auch mir zu ermitteln nicht gelungen. Das Hüttensteiner Taiding (S. 171) und die Wischer'sche Karte von Oberösterreich (von 1669) ziehen die Grenze bereits nach dem Dirnbach, welcher nach Ursprung und Lauf (östlich) am Kettenkogel kein anderer als der vorgenannte Schiff- oder Schiffau-Bach sein kann.²⁾ Vielleicht hat man den Wassenberg auch schon in der mittleren Zeit nicht mehr gefunden und einverständlich den scharfen und mächtigen Zug des Ramsauer Gebirges als Landesgränze gewählt, welche besser als der Zinkenbach den Bodenverhältnissen entspricht und dem südlichen Grenzverlaufe sich anschließt. Im Zuge des Todten Gebirges kann der Wassenberg (prope Jscalam) nach dem ganzen urkundlichen Grenzverlauf auf keinen Fall gesucht werden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine andere zweifelhafte Marke zwischen den Stiftern Salzburg und Mondsee und auf die mögliche Lösung dieses Zweifels hindeuten — auf die Marke Breitenfelden (Richter 129). Der Breitenberg über dem Attersee und der Burgau (zwischen dem Dittelbach und den Weißenbächen) kann darunter nicht wohl verstanden werden, weil die betreffende Grenzbeschreibung den Zug vom Atterseer Weißenbache her über den Leonsberg (Liubensperch) an die Ischl und von dieser über Breitenfelden an den Zinkenbach und Alb-Bühel nimmt, also die Richtung

¹⁾ Schmeller a. a. D. III, 573: Spar, abgeleitet Sparwari = Sperber, nisus.

²⁾ Die Wischer'sche Karte bezeichnet den Fluß als „Diernbach (qui) dividit Salisburgum ab Austria“.

vom Dittel zum Weißenbach quer durchschneidet; daher von der Ischl nicht wieder zum Breitenberg, welcher neben dem Leonsberg liegt und woher sie den Zug genommen, zurückgehen kann. Sollte unter Breitenfelden nicht vielmehr das Gut „Breitenbach unter der Straß“ (in der Ebene oder im Felde, im Gegensatze zu dem Gute „Breitenbach ob der Straß“ oder am Berge) zu verstehen sein, welches richtig im Zuge von der Ischl zum Zinkenbach gelegen ist?

Salzburg im Oktober 1889.

Dr. A. Prinzinger d. A.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Prinzing August

Artikel/Article: [Miscellen. Zur altsalzburgischen Geographie. 156-160](#)